



Zittau und seine Berge.

Allegorisches Festspiel

zum

Frühlingsfeste des naturwissenschaftlichen
und Gebirgsvereins „Globus“

Pfingsten 1899

auf dem „Töpfer“.

von

Hans Sagen und „Bihms Korle“.



Chr.-Weise-Bibl.

Lus.

XIa

9706

ZITTAU

Zittau,
Druck von Haase & Voeg.

Personen:

Zittavia.
Hochwald.
Lauſche.
Töpfer.
Dybin.
Scharfenstein.
Gnomen.

Ort der Handlung:

Die Werkſtatt des Töpfers in den Felſen auf dem alten Heiden-
friedhofe auf dem „Töpfer“ bei Zittau.

9706

SWB

Christian-Weise-Bibliothek
Zittau

DLW

wiss. Altbestand

1352 | 2016

Lus. XI a

NSO: Lus. XI b

1. Scene.

Töpfer, dann Hochwald.

Töpfer (sitzt vor seinem Töpferschemel und dreht die Scheibe, auf der ein Blumentopf steht. Ihm zu Füßen eine Anzahl fertiger, ungebrannter Blumentöpfe).

Do schind'ch un schind'ch mich nu schun velle, velle Zuhre,
Un mei Geschäft doas gihet goar ne mihi wie zedure;
Salt wurd' mei Zoig v'braucht glei uff'm Barg dohie,
M'r packte Däsche nei un and'rn Kriemskroams mihi.
Iß sucht m'r hichst'ns do noa al'n Scharb'nstich'n,
De ganz'n Tappe macht'ch ock a de Sitte schick'n,
De Gartn'r braucht'n se; do die wu'n ne vill gan,
Drmitte hoch'sn soat un moag goar nischit mihi sahn!
Besuch kimmt o ne vill; denn ich hoa ju kee Türm'l.
Zu mir ruff kroabblt ock su dann un wann e Würml.
Do is d'r Huchwald durt, dar hot ne „Titte“ druff!
Nu, sahst ock amol hi: do hef'rn velle nuff!
Zun Teif'l ock o! Doas soich: A Tapp'r bleibt a Tapp'r!

(Wirft ärgerlich seine Arbeit hin, man hört im Hintergrunde das Klirren von Scherben.)

Manu, woas gihet d'nn vir. Woas gibts fer a Gefläpp'r?
Do loatscht wull enn'r goar m'r a de Tipp'l nei?
No wart, du al'r Toap'ch, kumm du m'r ock do rei!

Hochwald (auftretend).

Schön guten Abend, werther Nachbar mein,
Boß Taufend, aber das heißt fleißig sein!

Töpfer (höchst überrascht).

Dr Huchwald! Sahst'ch ock oa! War hätt'n doas geducht,
Doas sua grußoart'ger Karl mich kleen'n Moan besucht!
's is dumm! Ihr trafft mich do no a men al'n Zoige,
De gudn Sach'n sein no ne von Wint'r troige.

Nu, sezt dich ock! Mir giht's, wie's Darm'm gieht,
mee'st schlaicht,
Bei dich vurnahm'm Bult is imm'r alles raicht!

Hochwald (lachend, während beide sich setzen).

Na, na, Freund Töpfer, soll ich stolzer sein?
Wir sind doch alle beide nur von Stein
Und ragen aufwärts zu des Himmels Hallen,
Soweit es uns'rem Meister hat gefallen.

Töpfer.

Do hoat'r ju ganz raicht! 's hot ock nischt zu bedoit'n.
An meest'n ward dar Barg iz ästemirt von Loit'n,
Dar seine Moase recht su raicht huch a de Hih.
Se denf'n, 's is ba uns groad su was wie ba sie.
Wißt'r, wudruf se sahn? Zuiricht sahn's uff'm Titt'l,
D'rno sahn se uff's Gaild un uff an raicht schinn Kittel.
Hot enn'r ees d'rvo, koann arsch a Dasahn gan,
Do soit glei valle Walt: „Su, dar, doas is a Moan!“
A Klenn'r gilt nischt mih. Nee, wenn ich do droa denke,
Do is m'r alles feel, do frigt m'r ju de Kränke.
De Weibf'n fuldg'n goar, die hoa'ch glei frih schun soat,
Die sahn ba jed'n ock uff's Kleed un and'rn Stoaat.

Hochwald.

Ja, ja, ganz recht, sie treiben's oft gar toll.
Auch ich hab' auf die Menschen meinen Groll.
Denn die Touristenwelt von heutzutage
Steht unter'm Joch der Ansichtskartenplage.
Raum haben jetzt, von Hitze bald zerronnen,
In toller Hast den Gipfel sie gewonnen,
Raum daß sie Augenblicke d'rauf verwenden,
Der Rundsicht schuldigen Tribut zu spenden,
Da kann's das Chor von heute kaum erwarten
Und wüthend stürzt sich's auf die Ansichtskarten.

Was rings die Welt an tausend Reizen beut,
Was Herz und Aug' entzückt einst und erfreut,
Ist jetzt ganz gleich! Von Wichtigkeit nur ist,
Ob du es auf der Ansichtskarte siehst.
Da steht man stolz nun da, als der Genarrte, —
Pièce de résistance, — das ist die Ansichtskarte!

Töpfer.

Redt ock ne bihmisch, doas foan'ch ju ne v'rstihn.
Ihr meent: De ganzen Koart'n sein ne schin?
Doas meen'ch nu ne! Ihr nahmt m'r'sch do ne krumm!
Su anne Koart'nsoammlung is ne dumm.
Do hot m'r fenne grifste Freede droa,
'ch hoa salb'r eene. Sahtt's oich amol oa.
(Reicht ihm ein Kartenspiel hin.)

Hochwald (lachend).

Spielkarten sind's! Wer hätte wohl gedacht,
Daß ihr zuweilen auch ein Spielchen macht!

Töpfer.

Nu vallemol! Do muß gemiedl'ch sein;
Kez Bank drbei un keene Predgerein.
(Im Hintergrunde zeigt sich lachend ab und zu der Dybin.)

Hochwald.

Ist mein Fall auch! Am liebsten spiel' ich Skat.
Und wüßtet ihr zum dritten Manne Rath,
Ich sprach' sofort: Wir woll'n ein Skätchen wagen. —
Ob wir's vielleicht dem Nachbar drüben sagen?

Töpfer.

'n Dums'nberg? D je, im dan stieht's ib'l.
Doas biese Mensch'nvulk hactt a sen Gieb'l
Un reißt'n mit d'r Steenebrecherei
Su bö a bö de ganze Bude ei.
Ich gleeb ne, doasß dar rieb'r fum'm foann!

2. Scene.

Töpfer. Hochwald. Dybin.

Dybin (rasch vortretend).

Zum Gruß, ihr Herr'n! Da steht der dritte Mann!

Hochwald.

Ist's der Dybin? Seht mir das Kerlchen an!
Wie niedlich hat es sich bloß austaffirt!
Und wie thut es so klug und ungenirt!

Töpfer.

Ju, ju! Dar Junge machts'ch, doas is gewieß,
Weil a d'r Hatschl'ch vo d'r Sitte is.
Un ging's an Wint'r ock ze mach'n glei:
Se packt'n ganz'n Karln a Woatte ei.

Dybin.

Ach, laßt nur eure dummen Sticheleien!
Ihr wünschtet vorhin doch ein Spiel zu Dreien.
Drum jagt: Könnt ihr mich brauchen, meine Herr'n?
Das Spiel ist mir nicht fremd; ich spiele gern.

Hochwald (reicht dem Dybin das Kartenspiel, das dieser sogleich zu mischen beginnt).

So komm denn, Kleiner! Magst gleich Karten geben.
Paß auf, daß sie nicht aneinander kleben!

(Dybin vertheilt zögernd und etwas unbeholfen die Blätter.)

Töpfer.

Na, gib ock, gib, un thu ne goar su wihl'n!
De wirscht de Wenz'l no zelegt d'r'sihl'n.

Dybin.

Nein, Onkel Töpfer, da verlaßt euch drauf,
Für euch heb' ich den Schellenjungen auf!

Töpfer.

Mein'thalb'm moach's! D'rno wirscht's oab'r fahn!
Do war'ch d'rhalb'r a poar Schall'n gahn!

(Droht mit der Hand.)

Hochwald.

Nur keinen Streit! Ihr sollt euch beide schämen!
Und du, mein Kleiner, magst in Acht dich nehmen,
Daß niemand von dem heut'gen Spiel erfährt,
Sonst wird dir schweres Bußethun bescheert,
Der fromme Siedler Sons vom Berge wacht,
Daß nicht ein Schüler solche Streiche macht.

Dybin.

Den frommen Mann vom Sonsberg fürcht' ich nicht,
Denn der verdiente selbst ein Strafgericht.

Sonst rief er über Andre Ach und Wehe,
Jetzt sitzt er taglang auf der Friedrichshöhe, —
Schaut über's Thal hinüber nach den Nonnen, —

(verschmitzt)

Ich glaub', es hat sich da was angesponnen!

Töpfer.

Gleeb'ch glei! De Weib's'n, die hoan's hint'rn Uhr'n,
Warf'ch mitt'n eiläßt, dar is halb v'rlurn.

'n Kupp vrdrehn's en'n mit dan schin Gethue, —

Ne, lußt mich mit dan Weib'rvulk a Ruhe.

Ich dächt, m'r spielt'n nu, doas and're murne.

Woas macht'r, Nubb'r Huchwaald, Ihr seid vurne!

Hochwald.

Ein schlechtes Blatt! Muß dir die Vorhand lassen.

Dybin.

Und mein Spiel gar taugt nicht einmal zum Passen.

Töpfer.

Die Koart' is gutt! Doas werd ju a B'rgnieg'n:
Ich spiel' a Grand! 's is goar ne rimzefrieg'n.

Hochwald (ausspielend).

Ein Aß, fast blank, das könnte vielleicht gehn!

Dybin (sinnend).

Und was thu' ich? Geb' ich dazu die Zehn?
(Spielt die Zehn aus.)

Töpfer (spottend).

Woarim denn ne? Do gib se ock mit hie!
Bist's ike lus, do thut's d'rno ne wieh.
(Zeigt dem Dybin einen Wenzel.)

Sihste! Dar Junge do, mei kleen'r Moan,
Dar will do goar zu garn dei Maid'l hoan.
(Töpfer lacht.)

Hochwald (auffahrend und zürnend).

Mein junger Freund, ihr spielt zu unbedächtig!
(Zum Töpfer, heftig.)

Und euer Lachen find' ich niederträchtig!

Töpfer (lachend und höhniisch tröstend).

Nee, Kind'r, macht oich's Lab'm ne su sau'r.
Ihr denkt wull goar, ich hoa ock dann enn Bau'r?

Hochwald (äußerst erregt).

Ich denke nichts! Es ist ja allbekannt:
Ein Dummer hat mehr Glück als wie Verstand!

Töpfer (immer erregter).

Ihr nahmt oich anne gruze Gurke raus.
Macht mich ne biese, finst'n fliegt'r 'naus!
Zun Teisl ock o! Doas will'ch do — —
(Springt erregt auf.)

3. Scene.

Töpfer. Hochwald. Dybin. Lausche.

Lausche (vortretend, greift dem Töpfer in den Arm).

Was geht hier vor! Ihr Herren, seh' ich recht,
Mit diesem Kind beim Spiel, das ist nicht schlecht!
Man glaubt's wahrhaftig nicht, wenn man bedenkt,
Wie oft mich diese Herren schon gekränkt.
Wenn lust'ge Jugend, wein- und freudevoll
Es einmal trieb bei mir ein bißchen toll.
Gleich kamen die gestrengen Splitterrichter,
Und machten höchst bedenkliche Gesichter!
Und diese Herr'n vom hohen Tugendrathe,
Die sitzen mit dem Jungen hier beim Skate!

Dybin (schnippisch).

Die Tante Lausche weiß nicht, daß zum Skat
Man doch am nöthigsten den Jungen hat!

Töpfer (lachend).

Su is! Nu lußt'rn gihn, dan kleen'n Moan,
Ihr wißt's, daß kleene Krät'n o Gift hoan!

Lausche (entriistet).

Nein, das geht mir wahrhaftig über's Maß!
Mir scheint, euch macht die Range gar noch Spaß!

Dybin.

Dem Himmel dank' ich, was ich danken kann,
Daß ich nicht wurde euer Ehemann!

Lausche.

Was willst du, kleiner Fürwitz, damit sagen?

Dybin.

Der Aermste wäre furchtbar zu beklagen,
Den ihr in euer Ehejoch bekommen! —
Na, 's hat ja auch noch Niemand euch genommen.

Lausche.

Du Naseweis, wenn ich gewollt nur hätte,
Mir läg schon Mancher an der Ehefette!

Dybin.

Wie Karo, der im Hofe liegt und bestellt! —
Glaub's wohl, es giebt viel Dumme auf der Welt.

Lausche.

O, Himmel, hilf! Entsetzlich! Dieser Junge
Hat ja das reine Gift auf seiner Zunge.
Scheint fromm und gut, und steckt so voller Trub,
Ich bitte euch, Ihr Herr'n, um euren Schutz.

Töpfer.

Woas sull'n m'r'n mach'n? Mir leit ne vill droa!
Ihr fingt'n Droasch ju ganz alleene oa.
Ich ducht m'r'sch glei, doß doas Ding laatsch gihn wir.
Dar kleene Hitzkupp do koann ne d'rfir.
A sich Zindhälz'l lufzt ock hibsch a Ruh'!
Reibts'ch's a d'r Schacht'l, brennt's glei licht'rluh.

Lausche.

Was sagt ihr? Schachtel? Das geht wohl auf mich?
Ich würd' mich ärgern d'rüber fürchterlich,
Wenn ich nicht wüßte, daß im ganzen Land
Ihr seid als größter Grobian bekannt!

Hochwald.

Sehr recht, mein Fräulein, in dem ganzen Streite
Stand ich von Anfang an auf eurer Seite!

Nur einen Fehler haben wir gemacht:
Vertraulichkeit ist niemals angebracht,
Wo's einem ohnehin geringen Licht
Nuch an dem bischen Bildung noch gebricht!
Doch nun kein Wort mehr, 's ist genug gestritten!
Lebt wohl, ihr Herr'n! Mein Fräulein, darf ich bitten?
(Bietet der „Lausche“ den Arm.)

Töpfer.

Giht ock! Do kimmt de Sache do an Gang.
(Behmüthig:)
Mich dauert ock mei schienes, schienes Grang!
Und ike giht m'r o a Seef'sied'r uff:
Die Tumpf'r koam ock waigu dan Karln do ruff.
Ich woar d'r Saak, uff dan se hot geschloin.
Dan Al'l meent se, dar 'n Saak muß troin.
Meinthaalbm zieht oab! Do drib'r bi'ch ne biese.
's is ju ganz raicht! D'r Hoans hot nu de Liese.
Un wie doas schiene poaft! De reene Freede!
D'r Moan — de Froa': hoalb bihmisch sein f' valle
beede.

Dybin.

Ach, Hochwald, Töpfer! So war's nicht gemeint!
Nun seid ihr meinetwegen bitterfeind!
Ach, Tante Lausche, dann lenkt ihr doch ein!
Glaubt mir's, ich kann wohl ungezogen sein,
Im Grunde aber bin ich fromm und gut,
Und was ihr schlecht nennt, ist nur Uebermuth!
Ach Gott, wer hilft mir jetzt! — Welch Glück, sieh, da
Kommt meine Schutzherrin Zittavia!
(„Lausche“ und „Hochwald“ treten nach rechts, „Töpfer“ nach
links bei Seite. Zittavia tritt durch die Mitte auf. „Dybin“
eilt ihr entgegen.)

4. Scene.

Hochwald. Lausche. Töpfer. Dybin. Zittavia.

Dybin.

Ach, hohe Herrin, hilf, ich bitte dich,
Die zanken wegen mir sich fürchterlich!

(Weinerlich:)

Die Tante Lausche, die hat mich geneckt,
Ich hab's in meiner Weise ihr gesteckt,
Dann mischten Hochwald sich und Töpfer rein,
Und dann kam 's gleich zu großen Zankerei'n!

(Seuft.)

Zittavia (legt ihm die Hand schützend auf den Kopf).

Sei still, mein Junge, kannst auf mich vertrauen!
Doch ihr, Verehrte, ich komm' her zu schauen,
Wie es in all' den bösen Winterwettern
Ergangen ist den Basen und den Bettern.
Dafür, denk ich, gebührt mir bess'rer Dank,
Als daß ihr mich begrüßt mit Zwist und Zank
Ich will, das wißt Ihr doch seit langer Zeit,
Nie unter meinen Bergen Zank und Streit.

Lausche.

Seid ihr bloß stille, werthgeschätzte Base,
Und zupft euch freundlichst an der eignen Nase,
Denn nirgends in der Welt, Gott sei's gedankt,
Wird so viel wie in Zittau sich gezankt!

Zittavia.

O, schämt euch! Wißt ihr keinen bess'ren Gruß,
Als daß ihr mich erinnert an Verdruß,
Wie's ihn auch in dem kleinsten Hause giebt,
Wo Einer haßt, was 'mal der Andre liebt!

Doch hier auf meinen Bergen bin ich frei,
Bin ich erlöst von aller Zankerei.
D'rum sei jetzt alle Zwistigkeit verbannt,
Herr Hochwald, nehmt zum Gruß der Herrin Hand!

Hochwald (nimmt ihre Hand und küßt sie galant, lachend).
Ihr meine Herrin, ich wohl Euer Sklave?
Ihr neckt mich wohl ein wenig nur zur Strafe?

Zittavia (lachend).

Nun aber, Hochwald, ihr vernahmt die Kunde
Doch wohl dereinst aus kompetentem Munde.
Habt ihr von jenem Stadtrath nicht gehört,
Der einstmal's euch mit einem Gast beehrt.
Er wies auf eure Wälder, eure Au'n,
„'s is alles unse“, sagt' er, „was Sie schau'n.“
(Alle lachen.)

Töpfer (weiß offenbar nicht, was er aus der Situation machen soll, sich einmischend).

Hirt amol har! Do muß'ch dich a woas sein.
Kummt m'r ne mit 'n Stadtroath dagezoin.
Denn hint'r dan, do stieht de Polezei.
Und uff'n Barg'n wu'n m'r'sch Lab'm frei!
(Alle lachen.)

Zittavia (gutmüthig lachend zum „Töpfer“).

Gewiß, Freund Töpfer, reicht mir auch die Hand,
Ihr seid uns ja als Biedermann bekannt,
Und sollt uns stets ein lieber Nachbar sein. —

5. Scene.

Vorige. Scharfenstein (kommt über einen benachbarten Felsen hinweggeflettert).

Dybin (zeigt hinauf).

Sieh, Onkel Hochwald, dort den Scharfenstein!

Hochwald.

Nun, Nachbar, spricht, was treibt euch denn hierher?

Scharfenstein.

Es kommt Besuch! Wißt ihr denn noch nicht, wer?
Aus Zittau ist der „Globus“ angekommen
Und Kind und Regel hat er mitgenommen,
Um hier, in unsern Wäldern, unsern Au'n
Sich an der Gotteschöpfung zu erbau'n!

Töpfer.

D'r ganze „Globus“ kimmt? Nee, su woas oab'r!
Do hirt amol glei uff mit dan Geloab'r.
Doaß ees nischt merkt vo uns'n vurt'g'n Zank'n!
'n „Globus“ hoam m'r goar vill ze v'rdank'n.

Lausche (achselzuckend).

Was mich betrifft, das geht nun grade an,
Was dieser „Globus“ hat an mir gethan!

(Zwei Gnomen kommen herzugelaufen und schauen zu)

Hochwald.

Nein, Fräulein, sagt das nicht, denkt doch daran,
Der „Globus“ brach dem Strom der Fremden Bahn.
Wie fluthete's allmählich um uns her,
Wie wuchs und schwoll von Jahr zu Jahr es mehr,
Bis endlich Alexanders kühner Plan
Schuf die Dybin-Zonsdorfer Eisenbahn.

Scharfenstein.

Was war ich denn dereinst? Ein schroffer Stein,
Der nutzlos ragte in die Luft hinein!
Wer nannte mich, wen hätt' ich je erfreut
Mit meiner stolzen Höh'? Und wie ist's heut?

Seitdem der „Globus“ ist zu mir gekommen,
Hat Antheilscheine stufenweis' genommen,
Da klettert nun begeistert Groß und Klein
Zu mir empor auf manchem Antheilschein.
Leicht kann man meine Höhe jetzt erreichen;
„Welch schöner Fels, o Aussicht ohne Gleichen!“
So jubelt man entzückt in Vokativus,
Nur einer raisonnirt, — Augustus divus!
(Weitere Gnomen klettern aus den Felspalten und gesellen sich
zu den Zuschauern.)

Dybin.

Das glaub' ich wohl, das kam dir just zu passe!
Sedoch vergißt du denn die Felsengasse?
Wer stieg wohl einstmals auf dem Steingerölle
Hinab zu jener Schluchten jähen Hölle?
Zum Besten, was der „Globus“ hat gethan,
Gehört die Treppe, die er dort legt' an.

Töpfer.

Denkt ees su a de ale Zeit zericke,
Do foam'r join: Doas woar a gruß Gelicke,
Wenn dar und jenn'r noan Töpp'r froite.
An Busche do v'rlief'ns'ch ju de Voite.
Do baute nu d'r „Globus“ moanch'n Staig
Und weist'n Fremd'n ruff und rundr'n Waig.
Und urb'rt' rim, wu's ock ze urb'rn ging,
Baut' Bänf' un Tische und moanch and'r Ding.
Do foam'm de Voite, hoatt'n Freede droa
Und sahg'ns'ch de v'rrickt'n Steene oa.
Goar manch'r Krax'lfriße stoand zefure
Wie anne dumme Kuh virn Fels'nthure
Und soit': „Wie gih't's ock nuff?“ Do foam a Rett'r:
D'r „Globus“ baute anne gude Lett'r.
Nu gibts kee gruß Geflatt'r miß und Händespuf'n.
Gemied'l'ch steigt ees nuff, um a de Welt ze guck'n.

Uff ann'r Tof'l drub'n stih'ts gedru'ckt,
Doaß jed'r do glei weeß, wuhie 'r gu'ckt.
Iß gilt mei Barg mi'h, was ees salt gedu'cht:
D'r „Globus“ hot'n a de S'ih't gebrucht!

Hochwald.

Das alles mag wohl recht sein, jedoch wißt
Ihr, was des „Globus“ größte Leistung ist?
Was stolz ich darf auf meinem Haupte tragen.
Wonach Tagreisen weit die Leute fragen,
Der Mittelpunkt vom ganzen Bergesgau
Das ist des Hochwaldthurms massiver Bau.
Es wird des „Globus“ stolze Thätigkeit
Durch ihn gekrönt bis in die fernste Zeit!

Zittavia (bewegt).

Kommt, Hochwald, Töpfer, reicht mir eure Hand,
Der „Globus“, das ist zwischen uns das Band!

Töpfer.

Und su moags sein! M'r wunn zesamdehal'n!
A jed'r Barg is schien uff sanne Dart.
Ich glee'b, 's werd kenn do uns a Froind'n fahl'n.
Ke'e Reid mi'h un kee Streit im Kais'rsch Boart.
Zittavia, soits o'ck dan Loit'n vall'n,
Doaß se raicht ufte a de Barge ziehn!
Do find a jed's woas, woas'n koan gefoall'n:
Se dirf'n o'ck do enn zun and'rn gih'n. —
War Surge hot un keene Ruh koan fin'n,
Und war amol su raicht for siech sein will,
Dan schick m'r o'ck ruff noa men Fels'ngrin'n:
Wie a d'r Kirche is heeml'ch do und still.

Wenns oab'r hoilt, de Wipp'l rausch'n
Un goar d'r Dunn'r durch de Schlucht'n schoallt,
Do koan doas Mentsch'nvulk irscht raicht sihr lausch'n:
Doas klingt wie Stimm'm aus ann'r and'rn Walt.
Do droa hot schon a uraalt Vulk geducht
Und sich dan Barg oas Temp'l ausgesucht.

Laujche.

Komm auch zu mir herauf mit all den deinen,
Dich mit den Nachbarn, die mich oft erfreu'n,
Aus Warnsdorf und Großschönau zu vereinen
Und euer Freundschaftsbündniß zu erneu'n!
Weh'n mir um's grüne Haupt die Frühlingswinde
Und perlt im Becher dir der edle Wein,
Dann fällt vom Auge die Philisterbinde,
Du glaubst ein König, glaubst ein Gott zu sein.
Du schaust auf's Dach den Hütten und Palästen,
Aus gleicher Höh' trifft alle sie dein Blick:
Dort unten wohnt der Mensch und sein Gebresten,
Hier oben aber frei, hier wohnt das Glück!

Hochwald.

Dann komm' zu mir ein Stündchen und verträume
Auf meinen schroffen Höhen es allein,
Wo aus dem dunklen Meer der Nadelbäume
Aufragt des Thurmes grauer Quaderstein.
Du schaust hinaus auf schimmernde Gefilde,
Auf blauer Berge ungemess'ne Zahl,
Zu deinen Füßen aber, lieb und milde,
Ein Heimathsgruß, liegt das Dybinerthal!
Du denkst daran, wie in der Welt da draußen,
Du bist gewandert einst so lang, so viel,
Und wie du in der Lebensstürme Brausen
Bist nachgejagt so manchem eitlen Ziel.

Und wenn vom Kirchlein dann am Berghang drüben
Das Glöckchen ruft, so traut und altbekannt,
Geht durch die Seele dir ein seltsam Lieben
Für deine Heimath, für dein Vaterland!
Was auch die Welt mit ihrem Räderwerke
Uns heut' zerstreut, beschäftigt allerwärts,
So trüzig fest wie unsrer Heimath Berge
Steht Heimathliebe in des Deutschen Herz!

Dybin.

Und wenn vom großen Heimweh einmal solltest
Gedrückt du werden ohne Rast und Ruh,
Bis du mit Gott und aller Menschheit grolltest,
Dann komm' zu mir, da findest Frieden du.
Wenn rings das Mondlicht seine Schleier breitet
Und über hundertjäh'ge Moose gleist,
Dann wird's so still und aus den Schluchten schreitet
Empor der Vorzeit friedevoller Geist.
Und über Gräbern, über Gräften ragen
Ruinenreste auf zum Sternenzelt,
Dich weisen Trümmer aus vergang'nen Tagen
Mit ernstem Finger auf zur bess'ren Welt!

Zittavia (sitzt in der Mitte, halbhoch, hinter ihr hoch der Hochwald, ihr über die Schulter ragend der Dybin, auf der linken Seite der Töpfer, rechts die Lausche).

Ihr meine Berge, die ihr grün umranft
Mein Weichbild mit der Städte schönstem Kranze,
Aus tiefstem Herzensgrunde seid bedankt
Und seid begrüßt in eurem Blüthenglanze.
Auf's neu begrüßt, nachdem hinabgetaucht
Des Winters Regiment in's Reich der Gräfte
Und junges Leben euch hat eingehaucht
Der Schöpfer durch des Lenzes Zauberdüfte!

Sa, ewig sollt ihr mir verbunden sein,
Und laut soll's heute durch den Bergwald klingen;
Drum auf, ihr Freunde alle im Verein,
Laßt uns der lieben Heimath Preislied singen!

(Die Gnomen vertheilen die Liedertexte. Musik spielt „Deutsch-
land, Deutschland über...“)

Allgemeiner Gesang:

Heimathland, dir gilt mein Grüßen,
Deinem Eden, wunderhold,
Das der Mai zu meinen Füßen
Farbenprächtigt aufgerollt.
Von des Thales Sonnenfunken
Zu der Berge blauem Saum
Weht ein Hauch, der wonnetrunken
Macht wie junger Liebe Traum!

Heimathland, wo Felsen ragen
Trübig aus der Wälder Pracht,
Wo die Geister alter Sagen
Wandeln durch der Schluchten Nacht! —
Wo des Weltenmeisters Stärke,
Wo des ew'gen Gottes Ruhm
Ehrfurcht heischend seine Werke
Künden, ist mein Heiligthum!

Heimathland im Frühlingskleide,
Perle, die uns Gott geschenkt,
Tief sei uns in Freud' und Leide
Deine Lieb' in's Herz gesenkt.
Und vom Hochwald bis zur Lausche
Durch der Berge grünen Hag,
Machtvoll wie der Lenzsturm rausche
Deutschen Geistes Flügelschlag!



